



NR. 01 | 03. - 06. 2019

Zifferblatt

Stadtteiljournal

| INNENSTADT-SÜDOST |
| KAISER-FRIEDRICH-STRASSE/WESTSTADT |
| OSTSTADT |



Onlineausgabe

Liebe Leser*innen,

schön, dass Sie den Weg zu unserer neuen Onlineausgabe des „Zifferblatt Nr. 01“ gefunden haben. Zusätzlich zur gedruckten Ausgabe haben wir in dieser Onlineversion weitere Beiträge und Informationen für Sie zusammengestellt.

Neben der Digitalisierung liegt dabei der Schwerpunkt auf dem Bereich der Kommunalwahl zum Gemeinderat. Wir haben die Parteien um Stellungnahme zu den Fragen rund um BIWAQ 4.0 gebeten. Leider haben - trotz unserer nochmaligen Nachfrage - nicht alle Parteien geantwortet, was wir sehr bedauern. Die Antworten, die uns vorliegen, können Sie hier nachlesen - gänzlich unbearbeitet, geordnet nach den Anfangsbuchstaben der Parteien im Alphabet.

Viel Spaß beim Lesen, wünscht das Zifferblatt-Team

ZIFFERBLATT / Stadtteiljournal Innenstadt-Südost / Kaiser-Friedrich-Str.-Weststadt / Oststadt / Auflage 1.000 Stück

Herausgeber: Q-PRINTS&SERVICE gGMBH | Ute Hötzer (V.i.S.d.P.)
 Redaktion: Ralf Bachmayer (RB verantw.) | Mark Speer (MS) | Giuseppe Cavalieri (GC) | Natascha Grünert (NG)
 Projektleitung: Andrea Clauß
 Päd. Begleitung: Angelika Hippner
 Layout, Satz, Fotos: Angelika Pretz (AP verantw.) | Mark Speer (MS) | Giuseppe Cavalieri (GC) | Natascha Grünert (NG)
 Postanschrift: Q-PRINTS&SERVICE gGMBH | Simmlerstrasse 10 | 75172 Pforzheim
 Mail: zifferblatt@q-printsandservice.de
 Druck: BachDruck | Kieselbronn

Das Projekt „UhrWerk 4.0“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier – BIWAQ“ durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



Schon gehört?

(Rubrik)Fachbegriffe rund um Digitalisierung

Technische Innovationen entwickeln sich heute so schnell, dass es selbst die neuesten Wörterbücher nicht immer schaffen auf dem aktuellen Stand zu sein.

Diese Überflutung mit technischen Begriffen sorgt bei vielen Normalverbrauchern für Ratlosigkeit - wir klären auf, was es mit Bits und Bytes und darüber hinaus zu tun hat.

Digitalisierung

Der Begriff Digitalisierung bezeichnet im ursprünglichen Sinn das Umwandeln von analogen Werten in digitale Formate.

Bits

Der Begriff Bit wird in der Informatik, der Informationstechnik, der Nachrichtentechnik sowie verwandten Fachgebieten in folgenden Bedeutungen verwendet: als Maßeinheit für den Informationsgehalt. Als Maßeinheit für die Datenmenge digital repräsentierter (gespeicherter, übertragener) Daten. Als Bezeichnung für eine Stelle einer Binärzahl (üblicherweise „0“ und „1“).

Bytes

Das Byte ist eine Maßeinheit der Digitaltechnik und der Informatik, welches meist für eine Folge aus 8 Bit steht.

App-Push-Notifications

Als Push-Medien werden Medien bezeichnet, bei denen der Informationsfluss vom Sender gesteuert wird und der Kommunikationsfluss primär in einer Richtung vom Sender zum Empfänger verläuft.

Augmented Reality

Dieser Begriff bezeichnet eine computergestützte Erweiterung der Realitätswahrnehmung, zum Beispiel durch die Einblendung eines virtuellen Objektes.

Autonomes Fahren

Als autonomes Fahren bezeichnet man die Fortbewegung von unter anderem Fahrzeugen und fahrerlosen Transportsystemen, die sich weitgehend autonom verhalten.

Big Data

Der Begriff „Big Data“ bezeichnet Datenmengen, die beispielsweise zu groß, zu komplex, zu schnelllebig oder zu schwach strukturiert sind, um sie mit manuellen und herkömmlichen Methoden der Datenverarbeitung auszuwerten.

Blockchain

Eine Blockchain ist eine kontinuierlich erweiterbare Liste von Datensätzen, „Blöcke“ genannt, die mittels kryptographischer Verfahren miteinander verkettet sind. Eine der ersten Anwendungen von Blockchain ist die Kryptowährung Bitcoin.

Industrie 4.0

Industrie 4.0 ist die Bezeichnung für ein Zukunftsprojekt zur umfassenden Digitalisierung der industriellen Produktion, um sie für die Zukunft besser zu rüsten.

Cloud Computing

Cloud Computing ist eine IT-Infrastruktur, die unter anderem über das Internet verfügbar gemacht wird.

Internet of Things

Das Internet der Dinge ist ein Sammelbegriff für Technologien einer globalen Infrastruktur der Informationsgesellschaften, die es ermöglicht, physische und virtuelle Gegenstände miteinander zu vernetzen und sie durch Informations- und Kommunikationstechniken zusammenarbeiten zu lassen.

5G

Die 5. Generation des Mobilfunks soll Datenraten von bis zu 10 Gigabit pro Sekunde erreichen. Das wäre etwa 10-mal so schnell wie der aktuelle LTE-Standard.

Virtual Reality

Als virtuelle Realität, kurz VR, wird die Darstellung und gleichzeitige Wahrnehmung der Wirklichkeit und ihrer physikalischen Eigenschaften in einer in Echtzeit computergenerierten, interaktiven virtuellen Umgebung bezeichnet. (Quelle: Wikipedia)

Farbenlehre der Eindringlinge

Wenn unsere Daten nicht mehr sicher sind

Aus dem Netz gefischt: Der massive Datenklau bei Politikern*innen und Prominenten zu Jahresbeginn hat es gezeigt: Unsere Daten sind ein gebrechliches Gut. Insbesondere, wenn wir damit fahrlässig umgehen.

Gerade der letzte massive Angriff auf Daten von Politiker*innen und Prominenten Anfang dieses Jahres hat dabei gezeigt, wie verletzlich und angreifbar unsere digitale Welt ist.

Abhängig von ihrer Motivation und ihrer Gesetzestreue lässt sich zwischen verschiedenen Typen von Hacker*innen unterscheiden. Der Ursprung des Begriffs „hacker“ bezieht sich auf das englische Verb „to hack into something“, also in etwas eindringen. Die drei wichtigsten Hackertypen sind White-Hat Hacker, Grey-Hat Hacker und Black-Hat Hacker.

White-Hat Hacker, oft auch Ethical Hacker genannt, bewegen sich innerhalb der Gesetze und verfolgen ihre Ziele unter Einhaltung einer Hackerethik. Sie informieren die betroffenen Unternehmen über die entdeckten Schwachstellen in den Computernetzen und Rechnern. Ihr Ziel ist es, Schwachstellen zu finden, diese aufzudecken und durch Information die Schwachstellen zu beseitigen. Das allgemeine Sicherheitsniveau im Computer- und Netzwerkkumfeld soll dadurch angehoben werden. Viele Unternehmen nutzen White-Hats, um ihre Rechner und IT-Geräte systematischen Penetrationstests zu unterziehen und verborgene Schwachstellen zu finden.

Grey-Hat Hacker bewegen sich in einem gesetzlichen Graubereich und legen die Hackerethik zu ihren Gunsten aus. Auch Sie versuchen Schwachstellen zu finden und aufzudecken, üben aber durch deren Veröffentlichung Druck auf Unternehmen aus. Dies kann dazu dienen, das Leugnen von Schwachstellen unmöglich zu machen oder die eigene Bekanntheit und den eigenen kommerziellen Erfolg zu steigern. Eine eindeutige Unterscheidung zwischen böartigem und gutartigem Handeln ist bei den Grey-Hats meist nicht möglich.

Black-Hat Hacker arbeiten illegal und werden von krimineller Energie angetrieben. Ihr Ziel ist es, durch das unerlaubte Eindringen in die Systeme deren Funktionen zu beeinträchtigen oder Daten zu stehlen beziehungsweise zu manipulieren. Auch die Weitergabe entdeckter Schwachstellen an andere kriminelle Vereinigungen ist ein übliches Vorgehen der Black-Hats. Das destruktive Handeln der Black-Hats zwingt sie dazu, sich im Untergrund zu bewegen.

(Quelle: pm)

Wenn im Mai die Kommunalwahlen zum Gemeinderat der Stadt Pforzheim anstehen, bewerben sich etliche Parteien und Gruppierungen. Unsere Redaktion hat diese zum Projekt BIWAQ 4.0, zu Ideen und Lösungen für die sozial benachteiligten Menschen in den Innenstadtquartieren befragt. Als positiv bewerten wir, dass die Gruppierungen, die geantwortet haben, sich wirklich mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Als negativ ist dagegen zu werten, dass es – trotz zweimaliger Nachfrage – nicht alle Parteien geschafft haben, unseren Lesern*innen Antworten zu liefern. Sehr schade! Die Antworten haben wir auf unserer Onlineausgabe – gänzlich unbearbeitet – zusammengestellt, geordnet nach dem Alphabet.

Das sagt die AfD Pforzheim/Enzkreis zu ...

1) Was sagt Ihnen BIWAQ 4.0?

BIWAQ steht für „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“ und ist ein ESF-Bundesprogramm, das seit 2008 am Start ist. Für die Förderperiode 2007-2013 wurden insgesamt 184 Mio. Euro Steuergelder zur Verfügung gestellt, für die Periode 2014-2020 waren es ca. 139,5 Mio. Euro Steuergelder.

Die Förderrunde 4.0 umfasst die Jahre 2019-2022.

In Pforzheim nennt sich das Projekt „Uhrwerk 4.0“, andere Städte mit gleichem Profil haben sich andere Namen gewählt. Die Zielgruppen sind (Langzeit-)Arbeitslose, Menschen mit Migrationshintergrund und lokale Betriebe.

Hauptziel ist die Verbesserung der Arbeitschancen der Teilnehmer.

Aktivitäten sind unter anderem Betriebsbesichtigungen, Beratungscafé, Jobfrühstück, Unterricht in journalistischem Schreiben, Theaterproduktion einschließlich der wichtigen Qualifizierung in Licht- und Tontechnik, Maske, Verwaltung und Grafik.

2) Warum sollten ausgerechnet sozial schwächer Gestellte, Arbeitslose, Alleinerziehende oder ältere Alleinstehende Ihre Partei bei der Kommunalwahl wählen?

Der Staat ist für den Bürger da, nicht der Bürger für den Staat. Erforderlich ist ein vom Staat garantierter Ordnungsrahmen, in dem sich die Bürger frei entfalten können. Die Arbeitswelt soll es allen Bürgern ermöglichen, ein selbstbestimmtes Leben in bestmöglichem Wohlstand zu führen.

Die AfD setzt sich u.a. für folgende Ziele ein:

- Arbeitsmarkt von unnötiger Bürokratie befreien
- Bundesamt für Arbeit auflösen und kommunale Jobcenter aufwerten
- Mindestlohn beibehalten
- Wissensvermittlung und Bildung schützen vor späterer Arbeitslosigkeit und müssen zentrales Anliegen der Schulen bleiben. Dazu gehört der Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Lernstrategien ebenso wie der Erhalt und die Stärkung dualer beruflicher Bildung.
- Reform der sozialen Sicherungssysteme, beispielsweise Korrektur der derzeitigen finanziellen Nachteile von Familien mit Kindern gegenüber Kinderlosen
- Schaffung weiterer Kindertagesstätten, aber Wahlfreiheit der Familien
- Kinder und Erziehungsleistung bei der Rente berücksichtigen
- Die finanzielle Belastung Alleinerziehender und Unterhaltspflichtiger korrigieren, um das erhöhte Armutsrisiko abzubauen
- Gerechte Steuern durch geänderten Einkommenssteuertarif und einen deutlich höheren Grundfreibetrag
- Einführung einer verbindlichen Steuer- und Abgabengrenze

3) Was sind aktuell die zentralen Aufgaben in den Quartiersstadtteilen Innenstadt-Südost, Kaiser-Friedrich-Straße/Weststadt, und Oststadt?

Überwiegend Unterstützung bei der Aufnahme einer Arbeitsstelle, aber auch Erhöhung der Aktivierung und Integration Arbeitsloser und der hier noch nicht so lange Lebenden in die Quartiere. Schaffung niedrigschwelliger Zugänge und bedarfsgerechter Angebote.

4) Welche konkreten Projekte sehen Sie dort?

Hinführung der Teilnehmer zur (Mit-)Verantwortung für ihr Quartier und die Menschen ihres Quartieres. Vorstellung ehrenamtlicher Möglichkeiten in der Kinder-, Alten- und Behindertenbegleitung und -betreuung, z.B. in Form von verschiedenen Nachbarschaftshilfen, Motivierung zu regelmäßigen „Stadtputzeten“ und Ähnlichem.

Das sagt die CDU Pforzheim zu ...

1) Was sagt Ihnen BIWAQ 4.0?

BIWAQ - Projekte werden umgesetzt in Sanierungsgebieten der „Sozialen Stadt“. „Uhrwerk 4.0 „ ist ein Folgeprojekt der bislang erfolgreich durchgeführten Projekte in Pforzheim.

2) Warum sollten ausgerechnet sozial schwächer Gestellte, Arbeitslose, Alleinerziehende oder ältere Alleinstehende, Ihre Partei bei der Kommunalwahl wählen?

Pforzheim ist unsere Heimat! Familien mit Kindern, Jugendliche, junge Erwachsene, ältere Menschen müssen bestmögliche Bedingungen für ein selbstbestimmtes Leben in unserer Stadt haben. Eine zukunftsgerichtete Politik, die keinen zurück lässt, ist Voraussetzung für ein friedliches, faires und solidarisches Miteinander. Dafür steht die CDU.

3) Was sind aktuell die zentralen Aufgaben in den Quartiersstadtteilen Innenstadt-Südost, Kaiser-Friedrich-Straße/Weststadt und Oststadt?

Die wichtigste Aufgabe in den Stadtteilen ist eine wohnortnahe und passgenaue Beratung der dort lebenden Menschen. Gleichzeitig bedarf es der Vernetzung aller Akteure im jeweiligen Quartier und daraus resultierend auch der Stärkung der lokalen „Ökonomie“. Folglich ist der Zugang zum Projekt „Uhrwerk 4.0 von zentraler Bedeutung.

4) Welche konkreten Projekte sehen Sie dort?

Das Projekt wird umgesetzt durch erfahrene Träger: GBE und QPS .Ziel der Projekte muss es sein, Menschen Arbeit und Einkommen zu sichern, Langzeitlosigkeit zu vermeiden.

Das sagen Bündnis 90/ Die Grünen Pforzheim zu ...

1) Was sagt Ihnen BIWAQ 4.0?

Wir verfolgen das Projekt BIWAQ 4.0 durch die regelmäßige Berichterstattung und finden es sehr positiv. Durch die hohe Vernetzung mit Unternehmen, sowie die Qualifizierungs- und Gestaltungsmöglichkeiten hat sich ein tolles und erfolgreiches Projekt gebildet, indem arbeitslose Menschen Unterstützung bekommen.

2) Warum sollten ausgerechnet sozial schwächer Gestellte, Arbeitslose, Alleinerziehende oder ältere Alleinstehende, Ihre Partei bei der Kommunalwahl wählen?

Grundsätzlich haben wir den Anspruch alle Bürger*innen der Stadt Pforzheim zu vertreten. Natürlich haben jedoch gerade sozial schwächer Gestellte, Arbeitslose, Alleinerziehende und ältere Menschen, andere Probleme auf die wir besonders Rücksicht nehmen und die uns wichtig zu lösen sind.

Wir fordern beispielsweise nachdrücklich bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, damit alle eine passende und angemessen große Wohnung in Pforzheim beziehen können. Dafür wollen wir ein kommunales Wohnungsbauprogramm anstoßen.

Außerdem wollen wir so schnell wie möglich jedem Kind in Pforzheim einen Betreuungsplatz zur Verfügung stellen sowie durch eine bessere Bezahlung der Erzieher auch die Qualität in den Einrichtungen stärken. Jedes Kind muss von klein an die gleichen Chancen haben um später die besten Möglichkeiten zu haben.

3) Was sind aktuell die zentralen Aufgaben in den Quartiersstadtteilen Innenstadt-Südost, Kaiser-Friedrich-Straße/Weststadt, und Oststadt?

Es ist wichtig, dass sich die Menschen in ihren Stadtteilen wohlfühlen und eine Bindung entsteht. Dadurch gibt es viele positive Effekte und der Wohlfühlfaktor steigt. Nur wer sich mit seinem Stadtteil identifiziert, sorgt aktiv mit dafür, dass er sauber, schön und lebenswert bleibt. Dafür braucht es Kulturstätten oder Quartierstreffpunkte, in denen sich die Menschen austauschen können.

Unsere Aufgabe muss es sein dieses Zusammengehörigkeitsgefühl zu schaffen und allen Menschen gute Lebens- und Arbeitsbedingungen zu bieten.

4) Welche konkreten Projekte sehen Sie dort?

Die Familienzentren sind wichtige Stützen der Stadtteile. Wir wollen die soziale Infrastruktur erhalten und ausbauen, Kürzungen lehnen wir daher ab. Wir fordern Kulturstätten beziehungsweise Quartierstreffpunkte einzurichten in dem sich die Menschen austauschen können. Auch die Nachbarschaftsgespräche wollen wir weiterführen und auf andere Stadtteile ausweiten um die Partizipation aller Bürger*innen zu stärken. Außerdem sollen die Stadtteile von einem kommunalen Bauförderungsprogramm profitieren.

Das sagt Die Linke Pforzheim zu ...

1) Was sagt Ihnen BIWAQ 4.0?

Wir sehen in der Zusage der Fördermittel bis 2022 auch eine Würdigung der bisherigen Arbeit von Q-Prints and Service und der GBE.

Quartiersnahe Arbeit, die kleinräumig organisiert ist, bietet unseres Erachtens durchaus die Chance die Zahl der Langzeitarbeitslosen weiter zu senken. Voraussetzung hierfür ist aber eine vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit aller Projekt und Kooperationspartner. Wer sich erinnert, weiß, dass dies in früheren Jahren nicht immer der Fall war. Die Existenz der GBE stand auf der Kippe und die Finanzierung von Projekten bei Q-Prints and Service war nicht immer einfach. Als „Die Linke“ im Gemeinderat werden wir die Entwicklung gerne unterstützend, aber auch kritisch begleiten.

2) Warum sollten ausgerechnet sozial schwächer Gestellte, Arbeitslose, Alleinerziehende oder ältere Alleinstehende, Ihre Partei bei der Kommunalwahl wählen?

So wie die Frage gestellt ist, könnte man mit einem Satz antworten: Wen denn sonst?! „Die Linke“ wurde 2007 gegründet, gerade weil der von Ihnen beschriebene Personenkreis keinerlei politische Interessenvertretung mehr hatte. Nach wie vor stellt nur „Die Linke“ die soziale Frage in den Mittelpunkt. Konkret setzen wir uns dafür ein, die Mittel der kommunalen Beschäftigungsförderung aufzustocken, den weiteren Ausbau von KiTa Plätzen zu unterstützen und Begegnungszentren für Jung und Alt zu schaffen. Es gibt bereits einen Beschluss des Gemeinderates in allen Stadtteilen Familienzentren einzurichten. Dies werden wir einfordern.

3) Was sind aktuell die zentralen Aufgaben in den Quartiersstadtteilen Innenstadt-Südost, Kaiser-Friedrich-Straße/Weststadt, und Oststadt?

Unabhängig von den bestehenden QuarZ-Angeboten, sehen wir als eine der Prioritäten den (Wieder-) Aufbau einer verstärkten Jugendarbeit in den genannten Stadtteilen und Gebieten. Konkret bedeutet dies, ausreichend Personal und entsprechende Öffnungszeiten.

In Bezug auf die städtebauliche Entwicklung sehen wir dort ebenso die Notwendigkeit von bezahlbarem Wohnraum.

4) Welche konkreten Projekte sehen Sie dort?

Wir müssen das Rad nicht neu erfinden. Wir sehen die auf der Seite der BMI beschriebenen Aktivitäten eine gute Grundlage, das Hauptziel des Projekts zu erreichen: Nämlich die Verbesserung der Arbeitsmarktforschung von Langzeitarbeitslosen.

Exemplarisch sehen wir eine verstärkte Unterstützung bei der Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen an. Ebenso die Produktion der Stadtteilzeitung Zifferblatt, sofern es damit gelingt eine demokratische Meinungsbildung „von unten“ in einem öffentlichen Medium umzusetzen.

Das sagt die SPD Pforzheim zu ...

1) Was sagt Ihnen BIWAQ 4.0?

BIWAQ 4.0 bzw. Uhrwerk 4.0 schätzen wir sehr als ein von der EU und dem Bundesinnenministerium finanziertes Programm, das Kommunen hinsichtlich „Bildung, Wirtschaft und Arbeit im Quartier“ sowie auch Digitalisierung unterstützt. Die Bewohner eines Stadtgebiets sollen davon vielseitig profitieren, egal ob beim Austausch mit der Nachbarschaft und Unternehmen vor Ort oder bei Weiterbildung und Integration in den Arbeitsmarkt. Ziel ist, dass sich die Menschen mit und in ihrer Arbeit, aber auch im eigenen Viertel rundum abgesichert und wohlfühlen.

2) Warum sollten ausgerechnet sozial schwächer Gestellte, Arbeitslose, Alleinerziehende oder ältere Alleinstehende, Ihre Partei bei der Kommunalwahl wählen?

Die SPD hat das „Soziale“ nicht nur im Namen, sondern auch im Blut. Wir setzen uns dafür ein, dass jeder eine gerechte Chance auf Bildung, Arbeit und Wohlstand erhält.

Jeder hat das Recht auf eine Wohnung, die den Namen auch verdient. Deswegen steht die SPD für mehr bezahlbaren Wohnraum ein, in dem es sich gut leben lässt.

Auch im Alter muss das noch gelten! Deswegen fordern wir ausreichend Plätze in Senioreneinrichtungen mit Pflegekräften, die auch die Zeit haben, sich kompetent und liebevoll zu kümmern.

Bildung ist der Schlüssel zu Aufstieg und Erfolg – deswegen will die SPD, dass bereits die Kitas gebührenfrei werden. Ebenso müssen angemessene Weiterqualifizierungsangebote und Fortbildungen bereitgestellt werden, um jeden Menschen für den komplexen Arbeitsmarkt von heute wieder fit zu machen.

Egal ob traditionelle Familie oder alleinerziehend – niemand soll zwischen seinen Kindern und der Arbeit wählen müssen! Deswegen kämpfen wir für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die SPD tritt für diese Ziele mit einer großartigen Liste für die Gemeinderatswahl an. Unsere 40 ganz unterschiedlichen Kandidatinnen und Kandidaten stehen glaubhaft für die Vielfalt, die unsere Stadt zu bieten hat. Sie alle eint das Ziel: Pforzheim soll schöner, sicherer und sozialer werden!

3) und 4) Was sind aktuell die zentralen Aufgaben in den Quartiersstadtteilen Innenstadt-Südost, Kaiser-Friedrich-Straße/Weststadt und Oststadt? Welche konkreten Projekte sehen Sie dort?

Wir wollen, dass dort soziale Unterstützung geleistet werden kann, wo sie gebraucht wird. Deswegen sind uns ein flächendeckender Ausbau und die Stärkung der Familienzentren in ganz Pforzheim sehr wichtig. D.h., dass z.B. in der Weststadt ein solches Zentrum aufgebaut und das Zentrum in der Oststadt personell verstärkt werden sollte, um jeden zu erreichen, der Hilfe benötigt.

Insbesondere sehen wir hohen Bedarf bei der Kita- und Schulkindbetreuung, um Familien noch besser zu unterstützen. Deswegen fordern wir beispielsweise eine zügige Umsetzung des Inselcampus oder auch einen entsprechenden Ausbau an der Osterfeld-Grundschule.

Das sagt WIP Pforzheim zu ...

1) Was sagt Ihnen BIWAQ 4.0?

BIWAQ ist die Abkürzung für das Projekt „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“, das als ESF- und Bundesförderprogramm in Pforzheim von Anfang 2019 bis Ende 2022 von den Trägern GBE und QPS durchgeführt. Dabei sollen die drei Bereiche wie ein Uhrwerk ineinander wirken.

Das Programm dient der Stabilisierung, Qualifizierung und Integration langzeitarbeitsloser Menschen in den drei Programmgebieten der „Sozialen Stadt“ Weststadt, Oststadt und Innenstadt-Südost. Dabei geht es um die Identifizierung mit dem Quartier und der Schaffung von Begegnungsorten und -möglichkeiten im Quartier sowie individuelle Unterstützung für die Teilhabe am Arbeitsmarkt. Des Weiteren soll ein lokales Unternehmensnetzwerk aufgebaut werden zur Vernetzung klein- und mittelständische Unternehmen.

2) Warum sollten ausgerechnet sozial schwächer Gestellte, Arbeitslose, Alleinerziehende oder ältere Alleinstehende, Ihre Partei bei der Kommunalwahl wählen?

Wir haben uns in den letzten Jahren immer wieder für die Interessen der genannten Gruppen eingesetzt. Beispielsweise für eine Beschäftigungsstrategie des Jobcenter, die Langzeitleistungsempfänger stärker berücksichtigt, für die Überarbeitung des Pforzheim Pass, für die Erhöhung der Kaltmietobergrenzen und damit marktübliche Mietobergrenzen des JCP, für bezahlbaren Wohnraum. Leider wurde sehr wenig davon umgesetzt, weil die Mehrheit im Stadtrat dagegen war. Die Teilhabe aller Menschen, insbesondere derjenigen die am Rande der Gesellschaft stehen, ist uns sehr wichtig.

3) Was sind aktuell die zentralen Aufgaben in den Quartiersstadtteilen Innenstadt-Südost, Kaiser-Friedrich-Straße/Weststadt, und Oststadt?

Teilhabe der Menschen am Arbeitsmarkt, insbesondere auch bei Frauen und Alleinerziehenden. Qualifizierungsprogramme für Menschen ohne Schul- oder Berufsabschluss. Integration der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte durch Beratung und Unterstützung im Quartier. Unternehmensnetzwerk zur Stärkung der lokalen Unternehmen.

Verhinderung der Stigmatisierung von Quartieren. Mehr Frei- und Spielflächen in den Quartieren schaffen.

4) Welche konkreten Projekte sehen Sie dort?

Quartiersmanagement in den Quartieren, nicht nur in der KF/Weststadt. Stärkung Quarz West und Quarz Innenstadt als öffentliche Begegnungsorte. Die Projekte Spielwerk und Medienwerk gab es in der Vergangenheit. Es gab einen Fußgänger-Check in der Weststadt, um die Wege der Fußgänger besser zu gestalten. Es soll jetzt einen neuen öffentlichen Platz in der Oststadt bei der ehemaligen städtischen Gärtnerei geben; solche Plätze müssen vermehrt in den Quartieren geschaffen werden. Stärkung der Kinderbetreuung durch Ausbau der Kita- und Hort-Plätze sowie Ausbau der Osterfeldschule und Inselgrundschule als Ganztageschulen.

Zukunftsorientiert bedeutet den öffentlichen Raum für die Menschen zu vergrößern und den Raum für Autos zu verkleinern. Konsequenter Ausbau des Radnetzes zu Gunsten einer Verkehrsberuhigung in den genannten Quartiersstadtteilen. Schaffung von bedarfsgerechtem und bezahlbarem Wohnraum ohne unnötigen Verbrauch von Grün- und Freiflächen.

Veranstaltung

Peter Hensinger, Vorstandsmitglied und Leiter des Bereichs Wissenschaft der Verbraucherschutzorganisation „Diagnose-Funk e. V.“ sowie Vorstandsmitglied im Kreisverband Stuttgart des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), hält einen Vortrag zum Thema „Smart City Pforzheim? 5G: Energiefresser, Klimakiller, Elektrosmog“.

Peter Hensinger – selbst Pädagoge – erläutert zudem mögliche Auswirkungen der Digitalen Bildung für Schüler und Lehrer am 27. März, 19.30 Uhr bei Q-PRINTS&SERVICE gGMBH in der Simmlerstraße 10 in Pforzheim.

Deutschlandweit werden derzeit die Infrastrukturen für Smart Citys aufgebaut, vernetzte Städte, in denen der Datenfluss die Grundlage der Organisationsstruktur und politischen Steuerung ist. Den Stadträt*innen und der Bevölkerung soll es mit dem Argument „endlich Breitband und schnelles Internet für alle, 5G-Mobilfunk auf jedem Acker“, schmackhaft gemacht werden: Es ist aber ein Umbau der Stadt für die Autoindustrie, diesmal für das autonome Fahren und Millionen von Geräten des Internets der Dinge. Dafür braucht es tausende neue Sendeanlagen, die jeden Winkel des Landes verstrahlen – auch die ökologischen Folgen durch den steigenden Energieverbrauchs gelten als verheerend. Peter Hensinger analysiert diese Entwicklung und möchte mit Ihnen Pro und Contra diskutieren.

(Quelle: pm)